

KIEZ UND KNEIPE

Lokalblatt und Wirtschaftszeitung · Von Nachbarn für Nachbarn

Juli 2020 · 16. Jahrgang

Gratis zum Mitnehmen

Und das steht drin

Schwarze Pionierin
Portrait – S. 2

Günstiges Wohnen für
Senioren – S. 3

Verwirrungen um
Blücher 26B – S. 7

Immer eine Paddellänge
Abstand – S. 14

Hauptsache nicht in aller Stille

Die Zeiten, in denen nach der überraschenden Schließung eines Ladens oder einer Kneipe nur ein kleiner Zettel mit der Aufschrift »Geschlossen wegen Geschäftsaufgabe« von den Hintergründen kündigt, scheinen so langsam der Vergangenheit anzugehören. Initiativen wie »Bizim Kiez«, vor fünf Jahren gegründet, um einen Obst- und Gemüseladen im Wrangelkiez zu retten, haben dafür gesorgt, dass die Nöte von Gewerbiemietern endlich nicht mehr als bedauerliche Einzelschicksale wahrgenommen werden, sondern öffentlich zur Sprache kommen. Denn das Problem ist ja nicht, dass Einzelhändler und Wirte zu blöd zum Wirtschaften wären – das Problem ist, dass es im Gewerbiemietrecht außer »dem Markt« kein Regulativ gibt, ortsübliche und angemessene Mieten sicherzustellen. Einstweilen hilft hier wohl nur öffentlicher Druck – mehr jedenfalls als ein Untergang in aller Stille.

Robert S. Plaul

Premiere im Postscheckamt

Bürger-Information zum Bauprojekt live im Internet

Vor fast genau drei Jahren waren an gleicher Stelle die Träume noch buchstäblich in den Himmel gewachsen. Damals hatte die CG-Gruppe ihre Vorstellungen vom vertikalen Dorf im ehemaligen Postscheckamt vorgestellt.

Die Pläne der CG-Gruppe sind Geschichte. In Erinnerung bleibt ein legendärer, teils in der Öffentlichkeit ausgetragener Konflikt zwischen dem ehemaligen Chef der CG-Gruppe Christoph Gröner (inzwischen Aufsichtsratschef) und dem Baustadtrat von Friedrichshain-Kreuzberg, Florian Schmidt.

An die Stelle der CG-Gruppe ist Art Invest getreten. Gemeinsam mit der kommunalen degewo soll nun das Projekt am Landwehrka-



ZUSCHALTEN BITTE: Erste Live-Informationsveranstaltung des Bezirks im Internet. Screenshot: psk

nal möglichst zügig und möglichst sozialverträglich umgesetzt werden.

Die Informationsveranstaltung im Postscheckamt ist dieses Mal bodenständiger – und trotzdem futuristischer. Erstmals wird im Bezirk eine solche Veranstaltung nicht nur live im

Internet übertragen, die Bürger können sich auch online daran in Echtzeit beteiligen.

Moderator Thies Schröder wies darauf auch gleich am Anfang hin: »Diese Veranstaltung ist ein Experiment. Wir haben auch einen Rückkanal für Zuschauer im

Internet.« Doch wer mit größeren Pannen gerechnet hat, sah sich getäuscht.

Vom Bildschirm aus war es schwer einzuschätzen, wieviele Zuhörer tatsächlich vor Ort waren. Die, die gekommen waren, trugen Masken und mussten drei Stühle zwischen sich und den Sitznachbarn Platz lassen.

In der Spitze hatten sich 45 Interessierte zugeschaltet, und einige von ihnen machten auch Gebrauch von der Möglichkeit, Fragen zu stellen. Direkt wurden sie allerdings nicht beantwortet, sondern gesammelt und en bloc behandelt.

Innovation hin oder her, bald schienen die zukunftsfrächtigen Umstände vergessen.

Fortsetzung auf Seite 2

Kisch & Co kämpft gegen Verdrängung

Auch nGbK e.V. und Museum der Dinge sind mittelfristig bedroht

Gut 150 Menschen kamen Ende Juni zu einer Kundgebung vor der Oranienstraße 25 zusammen. Die dort seit 23 Jahren ansässige Buchhandlung Kisch & Co ist akut von Verdrängung bedroht. Nachdem Verhandlungen über eine Mietvertragsverlängerung mit dem neuen Hausbesitzer, einem anonymen luxemburger Immobilienfonds, gescheitert waren, steht der Buchladen seit Anfang Juni ohne Mietvertrag, aber dafür mit Räumungsaufforderung da.

Schon nach dem letzten Eigentümerwechsel hatten Buchhändler Thorsten Willenbrock und sein Kompagnon Frank Martens das Ende vor



GUT 150 MENSCHEN demonstrierten Ende Juni für den Erhalt der Buchhandlung Kisch & Co. Foto: rsp

drei Jahren nur durch eine Mieterhöhung auf 20 Euro pro Quadratmeter abwenden können. Eine Verlängerung zu gleichen oder gar besseren Konditionen kam für den neuen Eigentümer offenbar nicht in

frage. Dem ebenfalls im Haus ansässigen Architekturbüro kleyer.koblitz wurde jedenfalls eine Quadratmetermiete von 38 Euro angeboten.

Tatsächlich hatte man der Buchhandlung zwar eine leicht reduzierte

Miete angeboten, verbunden aber mit dem definitiven Aus zum 31. Dezember – und einer Verschwiegenheitsklausel sowie der Verpflichtung, auf YouTube und gegenüber Politik und Presse Positives über das Entgegenkommen zu berichten – ein Ansinnen, das bei der Kundgebung für amüsiertes Kopfschütteln sorgte, als Willenbrock die Klausel verlas.

»Wir wollen uns nicht vertreiben lassen, wir wollen hierbleiben«, erklärte er unter Applaus und rief auch andere von Verdrängung akut bedrohte Gewerbiemietern dazu auf, dem Beispiel der Buchhandlung nachzuzufeuern. rsp

Kreuzberger Nächte

Ich bin Wahlberliner und fühle mich in dieser Stadt schon seit 21 Jahren (genau die Hälfte meines Lebens) pudelwohl!

Die Gemeinsamkeiten zu meiner alten Heimat, meiner alten Liebe Tel Aviv, sind groß. Nur der Strand fehlt. Aber bis auf den waren mir der romantische, aufregende und abenteuerliche Flair sofort vertraut.

Der Tag fängt in beiden Städten für viele von uns Berlinern und Tel-Avivern schon in der Nacht an. Und diese Nächte in Kreuzberg, so wie auch in Florentin (Tel Aviv), sind lang!

Oren Dror ist israelischer Gastronom und betreibt seit zwölf Jahren die Brezel Bar in der Friesenstraße.

Impressum

KIEZ UND KNEIPE erscheint monatlich in einer Auflage von ca. 3000 Exemplaren

Herausgegeben von Peter S. Kaspar

Chefredakteur (verantwortlich für den Textteil): Peter S. Kaspar

Chef vom Dienst: Cordelia Somhammer

Redaktionelle Mitarbeit: Manuela Albicker
Victor Breidenbach
Jutta Baumgärtner
Almut Gothe
Ninell Oldenburg
Robert S. Plaul
Philipp S. Tiesel
Cordelia Somhammer
Klaus Stark
Siegfried v. Trzebiatowski

Anzeigen: anzeigen@kiezundkneipe.de

Verwaltung: Manuela Albicker

Adresse: KIEZ UND KNEIPE
Fürbringerstraße 6
10961 Berlin
Telefon 030-42 00 37 76
info@kiezundkneipe.de
www.kiezundkneipe.de

Druck: KOMAG mbH
Töpchiner Weg 198/200
12309 Berlin-Lichtenrade
Telefon 030-61 69 68 - 0
info@komag.de

Eine Pionierin durch und durch

Ninell Oldenburg erinnert an May Ayim

Wir befinden uns immer noch in der Pandemie. Die Arbeit wird zwar hier und dort wieder aufgenommen, doch ein Großteil Kreuzbergs schlägt sich nach wie vor die Zeit um die Ohren. Was gibt es da Besseres, als ein gutes Buch von einer mehr als eingängigen und einflussreichen Autorin, von der die eine oder der andere Kreuzberger vielleicht schonmal aufgrund des gleichnamigen Ufers gehört hat? Die Rede ist von May Ayim.

May Ayim wurde 1960 als Kind des Medizinstudenten Emmanuel Ayim und der Deutschen Ursula Andler in Hamburg geboren. Die Mutter wollte nichts mit dem Kind zu tun haben, der Vater durfte es nicht mit nach Ghana nehmen, also wurde May Ayim zur Adoption freigegeben und wuchs bis zu dieser anderthalb Jahre im Kinderheim auf. Ihre Kindheit soll von Gewalt und Angst geprägt worden sein, da ihre Adoptiveltern sie zu einer Musterschülerin erziehen wollten. Ihre gesamten Errungenschaften für die Gleichberechtigung und Rechte der Schwarzen in Deutschland tun sie als Bewältigung eines

Kindheitstraumas ab. Dieses käme von der Suche nach Identität, Wurzeln und Herkunft.



MAY AYIM auf ihrer Gedankenfabrik. Foto: Wikipedia

Mit 19 macht Ayim das Abitur in Münster und zieht zum Studium ans andere Ende Deutschlands. In Regensburg studiert sie Pädagogik und Psychologie und schreibt die Diplomarbeit, die gleichzeitig ihr wichtigstes Werk und von unvergleichbarem Wert für die Schwarze Frauenbewegung in Deutschland wird. Die Arbeit heißt »Afro-Deutsche: Ihre Kultur- und Sozialgeschichte auf dem Hintergrund gesellschaftlicher Veränderungen«, doch wurde anschließend unter dem etwas griffigeren Titel »Farbe bekennen« (1986) in Zusammen-

arbeit mit der Schriftstellerin und Aktivistin Katharina Oguntoye und der Soziologin und Filmemacherin Dagmar Schultz veröffentlicht.

Das Buch ist bis dato das erste, das in dieser Fülle mit der Historie und gleichzeitig persönlichen Erfahrungen von Schwarzen auseinandersetzt. Es stellt den bahnbrechenden und Beginn der Vernetzung der Schwarzen Gemeinschaft in Deutschland dar und hilft, eben jene zusammenzubringen, um Strukturen zu schaffen, in der sich Frauen mobilisieren, organisieren und Erfahrungen teilen können. Bei allen Strukturen war May Ayim selbstverständlich vorn mit dabei. Sie verfolgte das Konzept der Inklusion und somit durften schwarze und weiße Frauen an den Treffen teilnehmen, was dabei helfen sollte, Schubladendenken zu überwinden.

Ebenfalls finden sich in »Farbe bekennen« Interviews, Zeugnisse und andere Referenzen von und mit schwarzen Frauen, ebenso wie Absurditäten und Erfahrungen des täglichen

Rassismus. Absurditäten sind das Thema, das Ayim auch fortfolgend in ihrer Lyrik thematisiert. Dabei blickt sie mit einem unvergleichlich analytischen Blick auf die deutsche Sprache: warum sehe ich schwarz, werde angeschwärzt oder durch den Kakao gezogen?

Ihre beiden weiteren Bücher »Blues in schwarz weiss« (1995) und »Nachtgesang« (1997), sind Gedichtbände, in der sich Ayim mit politischen und sozialkritischen Themen sowie besonders der Doppelidentität auseinandersetzt. Zusätzlich greift sie immer wieder das Thema Liebe auf.

Infolge intensiver psychotischer Schübe und Selbstmordgedanken, die sie bereits seit ihrer Kindheit verfolgten, entschied sich May Ayim am 9. August 1996 im Alter von 36 Jahren, ihrem Leben ein Ende zu setzen.

Nach ihrem Tod erschien ein Sammelband mit dem Titel »Grenzenlos und unverschämt«, der ihre politischen und biografischen Essays, Interviews und Fotos beinhaltet. May Ayim – unvergessen und dringend zu lesen.

Kein Platz für Luxuswohnungen

Im April 2024 soll alles fertig sein

Fortsetzung von Seite 1

Art Invest und die degewo stellten ihre Pläne vor. Art Invest ist dabei vorrangig für Gewerbe und Büro-Projekte verantwortlich, während die degewo auf rund 30.000 Quadratmetern Wohnungen errichtet, von denen 30 Prozent der Mietpreis- und Belegungsbindung unterliegen. Christoph Beck von der degewo sprach von einer Sollmiete von 6,26 bis 6,70 Euro pro Quadratmeter. Die de-

gewo will mit dem Bau ihres Teils, der aus sechs Wohnblöcken im Norden des Areal besteht, zwischen April und Juni 2021 beginnen und im April 2024 fertig sein.

Die Gebäude zum Halleschen Ufer hin, inklusive des Postscheckturms, werden gewerblich genutzt. Ganz oben im Turm ist eine öffentlich zugängliche Sky-Lounge angedacht. Art Invest will ihre Pläne bis 2023 umgesetzt haben.

In der anschließenden

Diskussion war man dann wieder ganz in der Realität angekommen. Die einen Nachbarn mahnten mehr Platz für die Kultur an, wofür sich Art Invest offen zeigte, andere fürchten den Baulärm und mussten erfahren, dass sich ganz ohne Lärm dann doch nicht bauen lässt.

Online wurden Frage gestellt: »Wie elitär wird das Ganze?« Hier griff degewo-Vertreter Christoph Beck noch einmal ein, der ausdrücklich betonte: »Hier

entstehen keine Luxuswohnungen.«

Für viele, ob Besucher im Turm oder Zuschauer im Internet, war vermutlich genau das die wichtigste Botschaft des Abends, denn bei der CG-Planung schieden sich genau daran damals die Geister.

Nach knapp zwei Stunden war dann alles vorbei. Das Fazit dieser Art von Veranstaltung: Es hat geklappt – und es hat gut geklappt. Das Format könnte gut zur Regel werden. psk

Wo Wohnen auch preiswert geht

Bethanien-Bethesda bietet zahlbare Wohnalternative für Senioren

Diskussionen über steigende Mieten und Verdrängung gehören zu Kreuzberg wie das Nationaldenkmal und die Randalie am 1. Mai. Oft sind es Senioren, die nach Jahrzehnten das gewohnte Quartier verlassen müssen, weil sie sich die angestammte Wohnung nicht mehr leisten können. Gerade kleine Wohnungen sind in Kreuzberg ein rares Gut geworden. Einen gewissen Legendenstatus hatte vor ein paar Jahren eine Immobilienanzeige für eine Mietwohnung in der Riemannstraße erlangt, die ein 10 Quadratmeter-Appartement für die Kleinigkeit von 750 Euro feilbot.

Wie schön wäre es, wenn man stattdessen auf 32 Quadratmeter für nur 350 Euro wohnen könnte – warm natürlich? Und das mitten im Graefekiez? Das klingt zunächst fast ein wenig absurd, ist aber prinzipiell möglich, in den Seniorenwohnungen von Bethanien-Bethesda.

Durchaus bekannt ist das Seniorenheim Bethesda in der Diefenbachstraße. Weniger bekannt ist dagegen, dass der Neubau aus den siebziger Jahren in der Böckhstraße zum gleichen Träger gehört und durch einen sehr schönen Garten mit dem Seniorenheim verbunden ist. Dieses Gebäude wurde 1972 errichtet



BALKONE FÜR JEDEN – die Seniorenwohnungen in der Böckhstraße bieten preiswertes Wohnen mitten im Graefekiez.
Foto: psk

und nach dem Initiator »Ernst Pieper« benannt. Es sollte Wohnraum für die Diakonissen bieten, die damals in dem Krankenhaus arbeiteten, in dem nun das Seniorenheim untergebracht ist.

Das Krankenhaus ist längst Geschichte und mit ihm sind die Diakonissen verschwunden. Das Haus blieb jedoch und wurde zu einem Wohnhaus für Senioren umgestaltet.

Insgesamt verfügt es über 87 Wohnungen, davon haben sechs zwei Zimmer und fünf eineinhalb Zimmer. Die übrigen 76 Wohnungen sind Einzimmerwohnungen, die 32 Quadratmeter groß sind, alle einen Balkon, eine Kochnische und natürlich ein eigenes Badezimmer haben.

»Wir haben eigentlich eine lange Warteliste«, berichtet Viola Kleßmann von der Heimleitung. Allerdings ist die seit Anfang des Jahres erstaunlicherweise geschrumpft. »Vielleicht sind ja die Ansprüche gestiegen?« fragt sich Viola Kleßmann.

Doch daran kann es eigentlich nicht liegen. Die vier Damen, die an dem sonnigen Mittag gemeinsam im Garten sitzen, haben jedenfalls nur Gutes zu berichten. Sie erzählen begeistert von dem engen Zusammenhalt der Bewohner, von der guten Mischung im Haus und von Veranstaltungen, die angeboten und gerne besucht werden.

Auch ein Blick in eine der Wohnungen ist mög-

lich. Sie wirken groß, hell und behaglich. Es ist alles da, was man so zum Leben braucht.

Nun ist das Gebäude kein Seniorenwohnheim, sondern im Grunde genommen ein ganz normaler Wohnblock. Allerdings: Man muss schon mindestens 60 Jahre alt sein, um hier eine Wohnung zu bekommen. Und der rüstige Jungrenter mit zwei Nebenjobs und einer Finca auf Mallorca gehört nun auch nicht gerade zu den Mietern, die man sich bei Bethanien-Bethesda in erster Linie vorstellt. Man will vor allem älteren Menschen im Kiez die Möglichkeit bieten, auch im Alter in der vertrauten Umgebung bleiben zu können – und zwar

selbstbestimmt und selbstversorgend.

Die unmittelbare Nähe zum Seniorenheim bietet allerdings auch Vorteile, gerade wenn das mit der Selbstbestimmung und Selbstversorgung nicht mehr so ganz klappt. Zum einen schaut ein Sozialarbeiter ein oder zwei Mal in der Woche vorbei. Und dann gibt es einen Katalog von Wahlleistungen, wenn einem Bewohner manche Dinge dann doch nicht mehr so leicht von der Hand gehen. Das reicht von 24-Stunden-Notruf über einen Essensbringdienst bis hin zu Wäsche- und Hausmeisterservice.

Es gibt auch noch einen ganz anderen Aspekt. Wenn etwa ein Partner nach jahrzehntelangem Zusammenleben im Heim gepflegt werden muss, dann kann zum Beispiel der andere Partner, so er noch vollständig fit ist, in eine Seniorenwohnung ziehen und ist dann zumindest in räumlicher Nähe.

Schließlich spielt dann natürlich auch eine Rolle, dass der Übergang – wenn er denn eines Tages nötig werden sollte – vom Wohnen in der eigenen Wohnung zum Wohnen im Seniorenheim dann auch nicht mehr so groß ist. psk

Weitere Informationen unter: www.bethanien-diakonie.de/pflegeheim-kreuzberg

Seniorenverbände wollen Begegnungstätten wieder öffnen

Mehr Möglichkeiten für ältere Mitbürger gefordert

Während das gesellschaftliche Leben größtenteils langsam wieder hochgefahren wird, sehen Seniorenverbände die älteren Mitbürger noch immer benachteiligt. So hat sich der Landesseniorenbund Berlin direkt in einem Brief an den Regierenden Bürgermeister Michael Müller gewandt und darauf hin-

gewiesen, dass gerade Senioren von den jüngsten Lockerungen im Zuge der Corona-Krise nur wenig profitierten. Viele von ihnen seien »in ihren finanziellen Möglichkeiten häufig (stark) eingeschränkt ... und viele sind auch nicht internetaffin.« Da zahlreiche Freizeitangebote nur noch online gebucht

werden könnten, sei eine große Anzahl von Senioren von diesen Angeboten ausgeschlossen.

Aus diesem Grund fordert der LSBB eine möglichst baldige Wiedereröffnung der Senioren-Begegnungstätten. Ähnlich äußert sich auch die Landesseniorenvertretung (LSV). Auch sie möchte, dass

die Begegnungstätten baldmöglichst wieder ihre Pforten öffnen.

Die LSV bemängelt, dass im Zuge der Lockereungsmaßnahmen das Ehrenamt zu wenig wertgeschätzt wird. »Warum werden gewerbliche Fitnessangebote, aber keine Sportvereine genannt? Warum sind keine Regierungen für Rehabili-

tationssport und Funktionstraining ersichtlich? Warum werden die sonst so wertgeschätzten ehrenamtlichen Aktivitäten nicht erwähnt?«

Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg arbeitet bereits an Plänen für eine behutsame Wiedereröffnung der Begegnungstätten.

psk

Kurze Pause und bald wieder live

BKA Theater erarbeitet Hygienekonzept

Mit rund 60 Livestreaming-Veranstaltungen seit dem 17. März darf das BKA Theater sich sicher nicht zu unrecht einer Vorreiter-Rolle rühmen. Noch bis 4. Juli geht es so weiter – unter anderem mit Klavierkabarettist Bodo Wartke, der am 3. Juli eine exquisite Zusammenstellung seiner schönsten Bearbeitungen klassischer Lieder und Stücke aus 25 Bühnenjahren präsentiert.

Danach ist dann erstmal (kurze) Sommerpause. Die wird vor allem darauf verwendet, ein Hygienekonzept zu entwickeln, um wieder in so etwas wie den regulären Spielbetrieb einzusteigen.

Ab dem 1. August soll es mit begrenztem Platzangebot weitergehen. Parallel dazu will das



ERSTMAL NUR PER STREAM: Klavierkabarettist Bodo Wartke. Foto: Nele Martensen

BKA auch weiterhin Livestreams zu den Veranstaltungen anbieten.

In den vergangenen Monaten hatte das Theater freiwillige Strea-

ming-Tickets zu Preisen zwischen 5 und 40 Euro angeboten, die über die Webseite bka-theater.de erworben werden konnten. rsp

Festival der besonderen Art

Zu einem Festival der besonderen Art lädt unter anderem das English Theatre Berlin am 24. Juli ein: Eine enorme Zahl von beteiligten Künstlern, Ensembles und Kulturschaffenden aus allen möglichen Bereichen ist angekündigt. Ihr Beitrag besteht allerdings im Wesentlichen darin, ebenso wenig zu erscheinen wie das Publikum. Stattdessen wird das Eintrittsgeld für das »Niemandkommt-Festival«, das an keinem bestimmten Ort stattfindet, direkt an die Berliner Kreativen ausgeschüttet, die wegen der Corona-Krise in existentiellen Schwierigkeiten sind. Die Tickets für das »Nicht-Festival des Sommers« können zu Soli-Preisen zwischen 11 und 95 Euro direkt auf niemandkommt.de erworben werden. Tipp: Gerüchten zufolge, kann man als Nichtzuschauer auch mehrfach nichtteilnehmen. rsp

Ferien mit der KMA

Buntes Programm für Kids

Auch in diesen Sommerferien bietet die Kreuzberger Musikalische Aktion (KMA) an ihren Standorten KM-Antenne (Friedrichstr. 2-3) und im Statthaus Böcklerpark ein buntes Ferienprogramm für Kinder und Jugendliche an.

Bei KMAntenne stehen neben regelmäßigen Offenen Treffs unter anderem Outdoor-Action-Games, Streetart & Graffiti sowie die Fahrradwerkstatt auf dem Programm. Außerdem gibt es vom 7. bis 24.7. einen Band-Workshop und – immer freitags – Ausflüge an Badeseen in Berlin und Umgebung.

Auch das Statthaus Böcklerpark bietet freitags regelmäßig Ausflüge, etwa zum Erntehof Potsdam und zum Havelband Ketzin. An den anderen Tagen stehen Theater, Tanz und Töpfern auf dem Programm, aber auch Tischtennis,

Siebdruck und das Offene Atelier. Upcycling ist ein weiteres Thema des abwechslungsreichen Statthaus-Programms.

In der letzten Woche ist dann eine gemeinsame Kreativwoche beider Einrichtungen geplant, die abwechselnd an beiden Standorten stattfindet.

Wegen der aktuellen Corona-Einschränkungen ist für die meisten Veranstaltungen allerdings eine vorherige Anmeldung erforderlich und es wird eine Teilnehmerliste geführt. Aus dem gleichen Grund stehen die Specials noch nicht alle final fest.

Das aktuelle Programm beider Einrichtungen findet man unter dem KuK-Link kuk.bz/cvj. Änderungen und Ergänzungen werden via Instagram, auf Facebook und natürlich vor Ort verkündet. rsp

Endlich wieder Kino

Ab 2. Juli geht's auch Indoor wieder los

Nachdem in den letzten Wochen bereits die Freiluftkinos öffnen durften, geht auch in den Indoor-Spielstätten am 2. Juli der Betrieb wieder los – wenn auch mit beschränkter Gästezahl im Kinosaal.

Das Sputnik Kino bringt im Juli alle Programme des »5x4 – Brandenburger Festivalkino« nach Berlin. Unter diesem gemeinsamen Label schicken das FilmFestival Cottbus, das Film ohne Grenzen Festival aus Bad Saarow und die Eberswalder Provinziale mit Hilfe des Medienboard Berlin-Brandenburg ein facettenreiches Filmprogramm auf Tour, das ebenso für kulturelle Diversität und politische Kultur wie Geschichtsbetrachtungen und Gegenwartsanalysen steht. Nach Möglichkeit sollen einzelne Filmvorführungen – wie von Filmfestivals gewohnt – von anschließenden Gesprächen begleitet werden. Das kann mithilfe Filmschaffender, der einzelnen Festival- und Projektveranstalter oder kompetenter Gäste geschehen. Das gemeinsame 5x4-Programm soll neugierig machen auf die Filmfestivals und ihre Programme und steht damit stellvertretend für die bunte Festival-, Kino- und Filmlandschaft Brandenburgs.

Auch das Kino Moviemento verspricht einen ganz besonderen Kinოსommer mit »garantiert vollkommen ungestreamtem Kino aus der Region« und startet direkt mit den Filmen von zwei Kreuzberger Filmemacher:innen.

»Wie wir einmal (fast) berühmt wurden« von Christiane Nalezinski, der Dokumentarfilm zur legendären Serie Linsenstrasse, die damals die Premieren aller ihrer Folgen im Moviemento hatte, ist ein unterhaltsames Zeitdokument über die Darsteller und ihre Leben. »Sonne im Herzen« von Volker Meyer-Dabisch, dessen bisherige Filme alle im Moviemento Premiere hatten, ist ein Film über Leute, die ausgestiegen sind und von Luft und Liebe leben.

Die Corona-Beschränkungen geht man im Moviemento mit Humor an: »Außerdem wirst Du merken, dass Du viel mehr Platz hast im Kinosaal«, schreibt das Kino in seinem Newsletter. »Für Dich ist das bestimmt praktisch, falls Du ganz viele imaginäre Freund:innen hast & allen einen eigenen Platz im Saal spendieren möchtest.«

Die inzwischen beendete Startnext-Kampagne der Berliner Programmkinos hatte 163.000 Euro eingespielt. pm/rsp

Immer noch keine Terminseite?

Leider müssen wir auch im Juli noch einmal auf den gewohnten Terminkalender verzichten, der üblicherweise auf dieser Seite zu finden ist. Denn auch wenn viele Corona-Beschränkungen inzwischen gelockert worden sind, herrscht noch alles andere als Regelbetrieb. Während Clubs, Diskotheken und andere »Tanzlustbarkeiten« vorerst geschlossen bleiben und dies bis Ende Juli auch für öffentliche Bühnen gilt, dürfen private Kultureinrichtungen überwiegend wieder öffnen. Allerdings ist hier überall ein Hygienekonzept zu erstellen und einzuhalten, das die Anzahl der möglichen Besucher drastisch einschränken wird – keine guten Bedingungen für die oft knapp kalkulierenden Veranstalter. Nichtsdestotrotz: Termine für August bitte mit Veranstaltungsort, Datum, Uhrzeit und Titel der Veranstaltung bis zum 29.07.2020 an termine@kiezundkneipe.de schicken.

Menschenkette mit Maskenpflicht

#Unteilbar verlangt in Kreuzberg: »Black Lives Matter!«



AN DIE 20.000 MENSCHEN spannten ein »Band der Solidarität«. Fotos: ksk

Die Sonne schien, überhaupt herrschte wunderbares Sommerwetter, die Stimmung war sehr entspannt und endlich einmal musste man zum Demonstrieren nicht bis zum Kanzleramt oder zum Alexanderplatz laufen. Das »Band der Solidarität«, welches das Bündnis #Unteilbar am 14. Juni spannte, reichte bis nach Kreuzberg: über Baerwald-, Gneisenaustraße und Hasenheide bis zum Hermannplatz. Die Polizei sprach nachher von rund 8000 Teilnehmern, die Veranstalter von 20.000. In dem Aufruf zur Menschenkette ging es um

eine kostenlose Gesundheitsversorgung oder eine Demokratisierung der Wirtschaft. Vor Ort



überwogen dann aber vor allem aktuelle Forderungen wie »Black Lives Matter«, »Stoppt die AfD« oder »Rassismus ist keine Alternative«. Demos während einer laufenden Pandemie sind natürlich eher heikel – deshalb gab es eine strenge Maskenpflicht. Die Polizei jedenfalls war des Lobes voll: »Das Hygienekonzept ist voll aufgegangen«, hieß es zufrieden. Na ja, Verdi und Linke haben bei Masken offenbar noch etwas Nachholbedarf. Und wenn selbst Ordnerinnen Auflagen fröhlich ignorieren, kommt das nicht so gut. ksk

Durstige Straßenbäume ...

... würden Bewässerungssäcke ausleihen (wenn sie könnten)

So ein Bewässerungssack ist eine nützliche Sache. Im Prinzip ist es nur ein großer Plastikbeutel, in den man 75 Liter Wasser hineinschütten kann. Aber weil er unten viele kleine Löcher hat, gibt er das Wasser nur langsam wieder ab und wirkt wie eine Betropfanlage, erklärt Christian Hönig vom BUND. Das mögen die Bäume und es ist viel besser, als wenn man mit dem Schlauch herumhantiert und das meiste Wasser im Gully landet.

Solche Bewässerungssäcke, dazu aber auch Standrohre für Hydranten, Handhacken und Eimer, kann sich jetzt jeder am Werkhof an der Wiener Straße, gegenüber Ecke Rati-



BEWÄSSERUNGSSACK. Foto: ksk

borstraße, ausleihen (Mi 14-16, Fr 16-18 Uhr). Damit will das Bezirksamt engagierte Anwohner unterstützen und das Gießen von Straßenbäumen erleichtern. Umweltstadträtin Clara Herrmann griff letzte Woche selbst demonstrativ zur Gießkanne und stellte gleich fest: »Die ist aber schwer!« Außerdem will sie mithelfen, versprach sie, dass die kaputte Schwengelpumpe 92 in der Mittenwalder Straße bald wieder funktioniert. ksk

Flipper für alle!

An- und Verkauf
Vermietung

★ 0170 777 7775 ★

PINBALLZ.DE



**ZILlich
WEG-VERWALTUNG**

Wiener Straße 7 • 10999 Berlin
Tel.: 030 - 365 31 45
www.hv-kreuzberg.de

primum admodum tarde incipiunt.

Die Gebrüder Bono freuen sich über euren Besuch
Rauchergaststätten. Geizknöpfe nicht erwünscht.

Flachbau
Neuenburger Straße

Zum kleinen Moritz
Moritzplatz

ANNO'64 Die Kiezkeipe

Jeden 1. + 3. Samstag
Birthday Event For Friends * With Special Guests

Happy Hour täglich 17 bis 18 Uhr
Freitag & Samstag ab 22 Uhr DJ Nights

Happy Monday ab 21 Uhr
alle Getränke 20% billiger

Hot Spot
Billard
Kicker



Gneisenaustraße 64, 10961 Berlin
Nähe U-Bhf Südstern (U7)
Tel.: 030 - 69 53 62 00 www.anno64.de



nonne&zweg

Täglich wechselnde Mittagsgesichte
Naturwein • Olivenöl • Bioprodukte • Catering
Montags bis Freitags ab 9:00 Uhr bis 24:00
Samstags & Feiertags ab 13:00 Uhr bis 24:00
Sonntags geschlossen
Mittenwalder Str. 13, 10961 Berlin | Tel. 50 56 91 25
nonneundzweg.com | [facebook.com/nonneundzweg](https://www.facebook.com/nonneundzweg)

Du niest mir gegenüber, ich hust' an dir vorbei

Marcel Marotzke mag gerade nicht U-Bahn fahren

Pandemiebedingte Krisenzeiten erkennt man vor allem daran, dass persönliche Erlebnisberichte zumindest auf den ersten Blick Spannungsbögen vermissen lassen: »Mein erstes Sauerteigbrot«, »meine erste Videokonferenz« oder auch: »meine erste U-Bahn-Fahrt seit drei Monaten«. Wer will so was schon lesen oder hören?

Die BVG sicher nicht. Denn meine erste U-Bahn-Fahrt seit Monaten war vermutlich auch die letzte U-Bahn-Fahrt für Monate. Wir erinnern uns: Da draußen geht ein Corona-Virus um, das durch die Atemluft und vielleicht auch durch Schmierinfektion übertragen wird und ziemlich gefährlich ist. Was war da wohl die Antwort der BVG, als jemand Anfang März via Twitter freundlich anfragte, ob man vielleicht

mal erwäge, alle Zugtüren an jeder Station automatisch zu öffnen?

»Nein.«

Ähm, und warum nicht?

Technisch sei das schon möglich, erklärte @BVG_Ubahn am 9. März, aber nicht sinnvoll, weil »die Züge eiskalt bleiben würden, da die Heizungen nicht ausreichen, um solche Luftmengen an jedem Bahnhof neu aufzuheizen. Hände waschen reicht.«

Schon einen Tag später hieß es, ein Großteil der Fahrzeuge sei dazu dann doch gar nicht in der Lage. Naja, und nach wie vor wäre »ein Auskühlen des gesamten Fahrzeugs« die Folge.

Inzwischen haben wir Ende Juni, und Gerüchten zufolge sollen man-

che U-Bahn-Türen an manchen Stationen inzwischen manchmal von selbst aufgehen.



SCHÜTZT NICHT vor Aerosolen, sorgt aber immerhin für Abstand.

Foto: piqsels.com

Ob das wirklich so ist, kann ich aber gar nicht sagen, denn meine erste und letzte U-Bahn-Fahrt in der Corona-Zeitrechnung war vor einem Monat. Zu dem Zeitpunkt herrschte bereits seit längerem Maskenpflicht

im ÖPNV. Und wieviel Prozent der Menschen trugen wohl eine Maske?

Etwa die Hälfte, aber eigentlich auch nur, wenn man Masken unterm Kinn mitzählt. Zu wenige jedenfalls, als dass ich mich in einer U-Bahn noch wohlfühlen würde.

Genauere Zahlen hat angeblich die BVG. Die wertet inzwischen die Bilder ihrer Überwachungskameras aus und zählt Maskenverstöße. Doch obwohl sich das Vorhandensein einer Maske deutlich einfacher kontrollieren lässt als die Gültigkeit eines Fahrscheins, fühlt man sich nicht zuständig dafür, eine sichere Fahrt für alle Kunden zu gewährleisten, wenigstens solange alle ein Ticket haben.

Warum aber halten sich so viele Idioten nicht an die Verpflichtung zur Gesichtsbedeckung?

Heute vor 25 Jahren beschloss der Bundestag unter der Regierung Kohl eine Erweiterung des Versammlungsgesetzes um das Versammlungsverbot. Zweieinhalb Jahrzehnte lang haben sich insbesondere linke Demonstranten auch und gerade aus Kreuzberg über die Vorschrift aufgeregt und sie auch immer wieder ignoriert, um sich vor Verfolgung zu schützen – sei sie real oder auch nicht.

Lasst wenigstens Ihr Euch zurufen: Jetzt ist die Verfolgung auf jeden Fall real! Tragt wenigstens Ihr eine Maske, wenn Ihr U-Bahn fahrt! Denn was gibt es schöneres, als verummumt in eine Überwachungskamera zu lächeln?

Das Monster unter seinem Bett

Rolf-Dieter Reuter hat ein kleines Video angesehen, das ihm gut gefallen hat

An dieser Stelle ist es jetzt einmal an der Zeit, auch Danke zu sagen. Vor einem Monat habe ich genau hier in diesen Spalten angeregt, dass sich die Bundesregierung mal um solche verschwörungstechnischen Quadratpfeifen wie Hildmann, Jebson oder Naidoo kümmern könnte. Mit großer Befriedigung habe ich nun feststellen können, dass dieses kleine Blatt zwar nicht in Regierungskreisen gelesen wird, aber dass seine Anregung offenbar in einer anderen Gruppierung auf fruchtbaren Boden gefallen ist.

Der Dank gilt Anonymous, einem Kollektiv, das so geheim ist, dass man nicht einmal weiß, ob es der, die oder das Anonymous heißt. Jedenfalls haben sich die Aktivisten sehr liebevoll des vorgebliehen Vegankochs Attila Hild-

mann angenommen und ihm ein nettes Video geschickt.

Das ist gut so, das ist noch viel, viel besser, als hätte Herr Hildmann einen mehr oder minder offiziellen Brief ob seines abscheulichen Tuns bekommen. Wie hätte der denn ausgesehen? Etwa: »Sehr geehrter Herr Hildmann, aus gegebenen Anlass möchten wir Sie dazu auffordern, Ihre rassistischen und menschenverachtenden Beiträge in verschiedenen sozialen Netzwerken fürderhin zu unterlassen. Hochachtungsvoll, Angela Merkel.«

Nein, Hildmann hat genau das bekommen, was er immer wollte: Eine Rückmeldung aus den düsteren Tiefen des Raumes, in dem er die große

Verschwörung gegen das Leben, die Menschheit und den ganzen Rest vermutet.

Und dann flackert da ein



DEN SPIESS UMGEDREHT hat das Kollektiv Anonymous.

Screenshot: Anonymous

Mensch mit Guy-Fawkes-Maske vor grünem Matrix-Hintergrund auf, der mit computerverzerrter Stimme droht. Ja, wirklich droht. Nun ist Bedrohung ja eigentlich etwas, was durchaus schon mal strafrechtlich relevant werden könnte. Aber wie

alle verschwörungstheoretischen Bedrohungen bleibt das natürlich alles im Ungefähren.

Meine persönliche Lieblingsstelle im Video ist der Satz: »Wir sind das Monster unter deinem Bett«. Als echter Verschwörungstheoretiker ist Hildmann jetzt jeden, aber auch wirklich jeden Abend vor dem Zubettgehen erst einmal gezwungen, unter sein Bett zu kriechen, um nachzusehen, ob sich da nicht möglicherweise doch ein Mensch mit grinsender Maske versteckt hat. Alleine diesen Gedanken finde ich entzückend.

Das wirklich Raffinierte an diesem Video ist, dass Hildmann im Grunde mit seinen eigenen Waffen geschlagen wird: Mit der Verbreitung von

diffusen nur schwer zu definierenden Bedrohungen.

Freilich stünde es Hildmann frei, sich nun an die Behörden eines aus seinen Augen illegitimen Staates zu wenden, der ihn schützen müsste wie jeden anderen Staatsbürger. Auch diese Vorstellung hat irgendetwas Ergötzliches. Nehmen wir mal an, Hildmann würde bei der nächsten Polizeiwache auftauchen, um dort Anzeige zu erstatten. Dann müsste er dem aufnehmenden Beamten ja erklären, um was es geht, und er müsste nun wahrheitsgemäß antworten, dass jemand ein Monster unter seinem Bett verstecken will!

Vielleicht ist genau das der Weg: Die Hildmanns, Jebsons und Naidos dieser Welt einfach der Lächerlichkeit preisgeben.

Dilek Kalaycis Angst vor klaren Worten

Großes Rätselraten um die neue Corona-Quarantäne-Station in der Blücherstraße 26B

Am Ende ging alles so schnell, dass man schier nicht mehr hinterherkam. An einem Tag saß noch der Maler auf der Leiter vor der Front des »House of Life« und tilgte den alten Schriftzug. Am nächsten prangte dort schon das neue Logo von »Vivantes«. Der vom Förderverein liebevoll gepflegte Schaukasten wurde ausgeräumt, jetzt hängt dort nicht mehr der Flyer von »Kultur am Mittag«, sondern Werbung für »Vivantes Hauptstadtpflege«.

Das steht auch auf den Schildern am Eingang. Aber ist das überhaupt richtig? Ist das ehemalige House of Life ein ganz normales Seniorenwohnheim? Die Senatsverwaltung für Gesundheit spricht von einer »Temporären Notfall-Pflegeeinrichtung«.

Das klingt schon ganz anders. Aber was soll das nun wieder sein? Es hatte sich schon Ende Mai herumgesprochen, dass das House of Life einen Monat früher dicht macht, das Gebäude in der Blücherstraße 26B von der Senatsverwaltung für Gesundheit angemietet und bis Jahresende von Vivantes betrieben werden soll. In einem Aushang sprach der bisherige Träger FSE von einem »Ausweich-



DIE HAUPTSTADTPFLEGE ist eigentlich eine »Temporäre Notfall-Pflegeeinrichtung«.
Foto: ksk

quartier« zur Versorgung von Coronapatienten und Verdachtsfällen bei einer befürchteten zweiten Coronawelle. Das sei bereits am 19. Mai entschieden worden.

Auf dem Bezirksamt hieß es klipp und klar, das Haus werde ab 1. Juni als »Corona-Quarantäne-Station« genutzt. Das Gesundheitsamt habe es abgenommen. Nur die Pressestelle von Gesundheitssenatorin Dilek Kalayci wusste von nichts. Auf eine einschlägige KuK-Anfrage vom 27. Mai lautete die Antwort »Der Senatsverwaltung für Gesundheit ... liegen hierzu keine Informationen vor.« Das kann jetzt bedeuten, dass der zuständige Pressereferent keine Ahnung

hat, was in seinem Haus passiert. Oder dass er versuchte, den Deckel draufzuhalten, mithin die Unwahrheit sprach.

Erst zwei Wochen später kam die offizielle Pressemitteilung zur neuen »Temporären Notfall-Pflegeeinrichtung« heraus. O-Ton Kalayci: »Diese Einrichtung soll pflegebedürftigen Menschen Übergangsweise eine Unterkunft bieten, wenn sie in der aktuellen Pandemielage nicht in ihrer häuslichen Umgebung gepflegt werden können.« Geschwurbel geht es kaum. In dem ganzen Text kommt das Wort »Corona« nur ein einziges Mal, das Wort »Quarantäne« überhaupt nicht vor. Und für wen ist das Haus nun

bestimmt? Für pflegebedürftige Menschen mit Corona? Ohne Corona? Oder vermutete Kontaktpersonen?

Man darf rätseln, warum sich die Senatorin so bedeckt hält. Hat sie Angst, dass schon beim Wort »Corona« Anwohner gegen einen befürchteten Hot-Spot im Kiez Sturm laufen? Sollen die Kosten vorsichtshalber unter dem

Teppich bleiben, falls die zweite Welle ausbleibt? Keine Ahnung.

Klarheit schuf erst ein internes Schreiben der Berliner Krankenhausesgesellschaft. Dort heißt es sinngemäß, der Corona-Ausbruch in einem Seniorenheim im

Lichtenberger Ortsteil Fennpfuhl Ende April habe zu Diskussionen geführt. Damals seien alle Bewohner mangels Alternative in Krankenhäuser gebracht worden: »Mit der Errichtung und dem Betrieb einer Notfall-Pflegeeinrichtung soll die Wiederholung einer solchen Erfahrung vermieden werden.«

Es ist genau das, was FSE von Anfang an geschrieben und das Bezirksamt bestätigt hat: ein »Ausweichquartier« oder eben eine »Corona-Quarantäne-Station«.

Jetzt wollte die KuK von Frau Kalayci Pressestelle nur noch wissen, wann das Haus den Betrieb aufnimmt, ob es ständig belegt oder nur als Reserve gedacht ist, wie viel Personal benötigt wird und was der Umbau kostet. Keine Antwort. Klaus Stark



DAS HOUSE OF LIFE ist tot, es lebe Vivantes. Aber die Musik spielt nicht mehr.
Foto: ksk

Kleiner Verein sucht neues Zuhause

Trauer und Wut über die Schließung des House of Life / namu Art for Life Network e.V. in Not

Die kurzfristige Schließung des House of Life Ende Mai hinterlässt im Kiez Spuren. Eineinhalb Jahrzehnte waren die Bewohner des Pflegeheims Teil der Nachbarschaft. Waren auf den Straßen präsent, tauchten beim Späti auf. Umgekehrt kam der Kiez dank dem ehrenamtlichen Förderverein aber auch zu ihnen ins Haus. Jetzt ist das alles vorbei.

In seinem letzten Newsletter blickt der Verein

»mit Wehmut« auf das Ende: »Wir versuchen ein bisschen von dem, was wir aufgebaut haben, im Kiez weiterzuführen«, heißt es traurig. Kalt erwischt hat es auch den Verein »namu Art for Life Network«, der im House of Life ein kleines Büro und einen Lagerraum nutzen durfte. Er muss bis Ende August ausziehen und sucht nun dringend neue Räume. »Wir haben 15 Jahre lang zusammengearbeitet«,



APONIS VERWANDLUNG von der Raupe zum Schmetterling im House of Life.
Foto: namu

klagt Vereinsvorstand Una Gonschorr. »Es ging so sang- und klinglos zu

Ende!« Namu kümmert sich um schwer kranke Kinder in Kliniken und in Hospizen.

Zur Schließung gibt es auf der KuK-Webseite zahlreiche Kommentare. Eine kleine Auswahl: »Es macht mich traurig und wütend!« – »Ich bin einfach nur sprachlos und regelrecht

angewidert. Die Mitbewohner dann auch noch in so einer kurzen Zeitspanne abzuschieben, ist ein Skandal!« – »War selbst Mitbegründerin des Wochenend-Cafés und die Schließung macht mich sehr traurig. Den Bewohnern wünsche ich ein gutes Eingewöhnen in neue Wohneinheiten.« – »So geht man weder mit Bewohnern noch Mitarbeitern um!«

ksk
www.kiezundkneipe.de



WAS FUSSGÄNGER NERVT: Zu wenig Platz! Links der Fahrradweg, rechts die Tische des Restaurants. Und auch noch Gegenverkehr!



WAS FUSSGÄNGER NERVT: Radfahrer haben auf Fußwegen nichts verloren. Mit Ausnahme von Kindern, evtl. in Begleitung von Erwachsenen.

Die Invasion de

Beim Kampf um den Straßenraum bleiben Fußgänger z

Das die Corona-Pandemie nicht mehr so ernst genommen wurde und die Menschen sich wieder auf die Straße trauten, erkannte man auch an den vielen Fahrradfahrern auf den Trottoirs. Aus Angst vor Viren in der U-Bahn holten offenbar viele ihr kaum genutztes Rad aus dem Keller, und weil sie wenig Erfahrung im Straßenverkehr hatten, fluteten sie damit erst einmal die Bürgersteige.

Nur ein aktueller Akzent in dem sich seit Jahren zuspitzenden Kampf um den Straßenraum. Dieser

Raum ist begrenzt, miteinander konkurrierende Nutzer gibt es bekanntlich viele. Üblicherweise stehen dabei Auto und Fahrrad im Vordergrund. Mit Recht: 2018 starben in Berlin bei Unfällen elf Radler, 2019 sechs, im laufenden Jahr bisher neun.

Bei dem Streit geht es aber nicht nur um Sicherheit und eine optimale Verteilung der Verkehrsfläche. Weil es einerseits Ressourcen verbraucht und andererseits Schadstoffe produziert, gilt das Auto grundsätzlich als obsolet und das alternative Fahrrad oft als Allheilmittel. Dabei wird übersehen, dass es auch zwischen Fahrradfahrern und Fußgängern massive Konflikte gibt. Fußgänger sind die mit Abstand schwächsten Verkehrsteilnehmer

Für viele Fußgänger ist der Radfahrer der gefühlte Feind

und bleiben in der Regel – ob nun mit oder ohne Rollator, mit oder ohne Kinderwagen und Einkaufstaschen – außen vor.

Ihre Hauptbedrohung ist ebenfalls das Auto. 2018 starben in Berlin 19 Fußgänger auf der Straße, 2019 sogar 24. Wenn hingegen Fußgänger und Radler aneinandergeraten, geht es meistens eher glimpflich ab. Aber während der Fußgänger weiß, wo er mit Autos zu rechnen hat und wie er sich schützen kann, trifft ihn die Invasion der Fahrradfahrer unvorbereitet und überall.

Auch der Bürgersteig, wo er sich bisher sicher fühlen konnte, wird zu einem Ort der Gefahr. Damit wird der Fußgänger im öffentlichen Raum heimatlos.

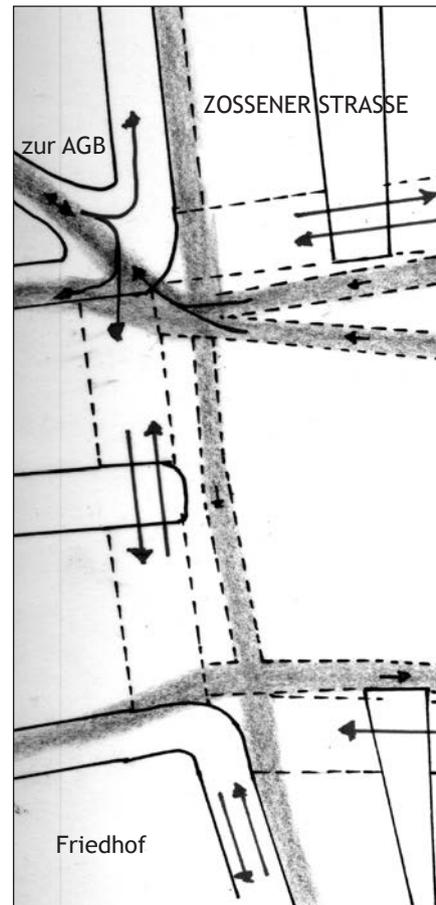
Wie stark der Fahrradverkehr Fußgänger beeinträchtigt, hat KIEZ UND KNEIPE an der Kreuzung Blücherstraße / Zossener Straße untersucht. Eigentlich eine recht normale Kreuzung – mit Ausnahme des Rad-/Fußwegs zur Gedenkbibliothek, der an der Nordwest-Ecke abzweigt. Im Sommer 2017 wurde der nordöstliche Quadrant fahrradgerecht umgebaut: Von der Blücherstraße rechts abbiegende Radler werden nun vorher ausgefädelt und erhielten eine Ab-

biegespur ohne Ampelstopp auf dem Bürgersteig. Linksabbieger auf der Zossener Straße bekamen ebenfalls eine eigene Spur. Die Verkehrsführung wirkt kompliziert und erinnert insgesamt an ein kreuzungsfreies Autobahnkleeblatt. Damit würden »Nutzungskonflikte zwischen dem motorisierten und dem Fahrradverkehr reduziert«, sagte Baustadtrat Florian Schmidt (Grüne) bei der Eröffnung stolz. Über Konflikte mit Fußgängern sprach er nicht – diese werden durch den Abbieger auf dem Trottoir erst geschaffen.

Die KuK hat den Verkehr an einem Wochentag um 17 Uhr dokumentiert. Es zeigte sich:

- Viele Radfahrer lieben den Bürgersteig. Selbst in Ost-West-Richtung wird oft der geschwungene Rechtsabbieger auf dem Trottoir benutzt, um dann direkt vor der Heilig-Kreuz-Kirche die Zossener Straße via Fußgängerfurt zu überqueren.
- Alle Radwege sind Einbahnstraßen. Tatsächlich spielt das keine große Rolle, Geisterfahrer sind angesagt. Wenn es auf dem Radweg zu voll wird, dann eben auf dem Bürgersteig.
- Linksabbieger nehmen fast immer die für Radfahrer verbotenen Fußgängerfurten; die neue Abbiegespur auf der Zossener Straße wurde nicht benutzt.

Resümee: Egal was die Markierungen sagen mögen, auf dieser



DIE KREUZUNG BLÜCHERSTRASSE Heilig-Kreuz-Kirche, links oben geht es zum bliotheek. Grau sind auf der Skizze die offiziell markiert; die eingezeichneten längeren Ri Wege. Viele davon verlaufen auf dem Gehst lich verbotenen Gegenrichtung.

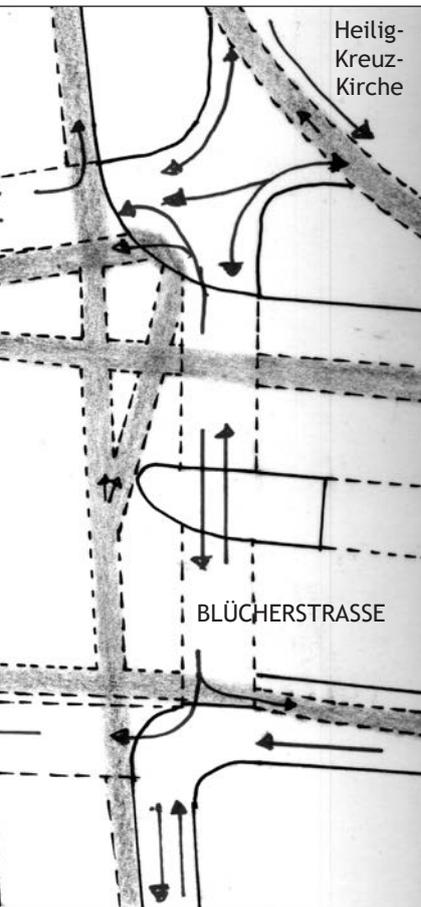


WAS FUSSGÄNGER NERVT: Hindernisse auf dem Trottoir. Ganz besonders verhasst sind versifftie Sofagarnituren, Leibfahrräder und Elektro-Roller.

WAS FUSSGÄNGER NERVT: Grün für die Fußgänger, rot für die Radlerin. Trotzdem glaubt sie offenbar, dass sie Vorfahrt hat.

er Fahrradfahrer

zunehmend auf der Strecke / Ein Hilferuf von Klaus Stark



Kreuzung ist ein Fußgänger an keinem einzigen Ort wirklich sicher. Aus allen Richtungen wird er von in der Regel deutlich schnelleren Radlern bedroht. Ganz heikel ist die Situation vor der Heilig-Kreuz-Kirche. Die Abbiegespur, ohne Warnschilder oder Zebrastreifen, macht diesen Raum praktisch tot. Hier herrscht für unaufmerksame Flaneure tatsächlich Lebensgefahr.

Soweit erste Ergebnisse der improvisierten KuK-Dokumentation. Immerhin wurde auf Antrag der Grünen kürzlich beschlossen, dass der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg einen »Vertiefungsplan Fußverkehr« aufstellen soll. Von massiven Konflikten mit Fahrradfahrern ist dort aber keine Rede. Verbesserungen für Fußgänger sollen offenbar weitgehend zu Lasten des Autoverkehrs erfolgen.

Viele Forderungen (mehr Kontrollen von Falschparkern, optimierte Ampelphasen, Absenkung von Bordsteinen etc.) sind zu begrüßen, werden an der Situation auf den Bürgersteigen aber nichts ändern. Andere Vorschläge sind ohnehin nur kosmetischer Natur. Man möge zur besseren Orientierung der Fußgänger, heißt es zum Beispiel, doch bitte auf Straßenschildern künftig wieder die Nummerierung der Häuser bis zur nächsten Querstraße anzeigen.

ZOSSENER STRASSE. Rechts oben die Blücherplatz und zur Amerika-Gedenkbibliothek. Pfeile bezeichnen ihre tatsächlichen Nutzungspfeile, auf Fußgängerfurten oder in der eigentl. Skizze, Fotos: ksk

An den Rand gedrängt

Roland Stimpel ist Vorstand des Fachverbandes Fuss e.V. Mit ihm sprach Klaus Stark.

ist auch heikel, dass das Rad in Räume eindringt, die vom Auto bisher verschont wurden.

KuK: Warum brauchen Fußgänger einen eigenen Verband?

Wie kriegt man die Gehwegradler in den Griff?

Stimpel: Fußgänger werden seit hundert Jahren an den Rand gedrängt. Das Auto steht im Mittelpunkt. Schnell geht vor langsam. Das muss sich ändern.



ROLAND STIMPEL
Foto: Silke Reents

Berlin besitzt seit 2012 eine Fußverkehrsstrategie. Wird die Situation langsam besser?

In Paris zahlen Sie dafür 135 Euro, das spricht sich herum und auf den Boulevards können Sie recht frei flanieren.

In der Theorie schon. Aber in der Praxis ist nicht viel geschehen. Das hängt auch mit der Berliner Bürokratie zusammen. Sie brauchen drei Jahre und 18 Verwaltungsschritte, nur um einen einzigen Zebrastreifen einzurichten. Insgesamt gibt es ein großes Vollzugsdefizit.

Betrachten Sie neben Autos auch Radfahrer als Gefahr?

Wenn Sie drei Wünsche frei hätten, welche wären das?

Wir sehen die vielen Fahrradfahrer mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Keine Frage: Jedes Fahrrad ist besser als jedes Auto. Aber es

Innerorts sollte generell Tempo 30 gelten. Das ist der Schlüssel für ganz viel mehr Sicherheit. Dann sollte man die Bürgersteige wirklich freihalten zum Gehen und für die menschliche Kommunikation, Breite mindestens 2,50 Meter. Drittens sollten Gehwege an Kreuzungen ihr Niveau beibehalten, Autos also über eine Schwelle müssen. Schließlich ist Gehen nach wie vor das zentrale und wichtigste Mittel der Fortbewegung.

Kissinski

Kissen Nachtwäsche Wohnaccessoires

Mail: kissinski@gmx.de Gneisenaustrasse 61
Tel. 0175- 6047466 MO-FR 14-19 Uhr SA 11-16 Uhr



namu

Art for Life Network e.V.

Wir suchen neue Räumlichkeiten in Kreuzberg, Schöneberg oder Charlottenburg kostenlos oder auf Spendenbasis. (Kleines Büro und kl. Lagerraum o.ä.) Angebote oder Ideen, wo wir nachfragen könnten, bitte an info@namunetwork.org oder Tel. 0177 33 57 430 Infos zu unserer Arbeit: www.namunetwork.org



Friedrichstr. 14 | 10969 Berlin
TEL: 28 47 79 13 | FAX: 25 29 49 08

TÄGLICH LIEFERSERVICE!

RETTEN STATT REDEN

Ein Menschenleben ist unbezahlbar,
Seenotrettung nicht!



IBAN: DE77100205000002022288
Bank für Sozialwirtschaft Berlin
Kontoinhaber: Sea-Watch e.V.
Stichwort: „Sea-Watch“

Sea-Watch.org

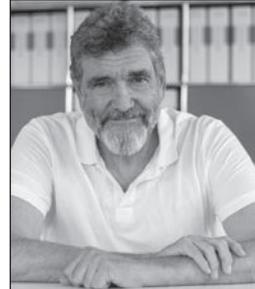
Zitty, adieu!

Karl-Hermann Leukert verabschiedet den einstigen Rivalen

Jeder kannte sie: die Frage, die man unweigerlich gestellt bekam, wenn man jemand Neues kennengelernt hatte: »Was bist Du? tip oder Zitty?« Aus dieser simplen Frage konnte man auf den Rest schließen – zumindest im Groben. Tip war Kultur, Single und Edelitaliener. Zitty war links, WG und Ofenheizung. Letzteres hatte einen einfachen Grund: Zitty brannte besser. Und dann gab es noch jene Berliner, die beide Zeitschriften im Wechsel lasen, aus welchem Grund auch immer. Die waren Titty. Bei mir war es noch etwas komplizierter.

Als Politologie-Student am Otto-Suhr-Institut (OSI) war ich schon durch mein Umfeld verpflichtet, Zitty zu lesen. In unserer WG lag sie erst auf dem Klo und dann neben dem Ofen. Später, als Journalist, schrieb ich für den tip – Zitty hatte meine Texte abgelehnt – und als Redakteur Michael Langenstein zum neugegründeten Zeitgeist-Magazin Prinz ging, nahm er mich mit, was mir die

Feindschaft aller ehemaligen Zitty-Leser aus meinem Bekanntenkreis eintrug.



K.-H. LEUKERT konkurrierte einst mit der »Zitty«. Foto: Doktus

Und nicht nur von ihnen. Denn kaum wurde ich 1995 der tip-Redaktion als Nachfolger von Chefredakteur Alfred Holighaus vorgestellt, startete mich die damals noch 80-köpfige Mannschaft an, als käme ich direkt aus der BILD-Hölle in der Kochstraße. Prinz, das fasste man bei tip wie bei Zitty nur mit der Feuertange an. Da waren sich beide Redaktionen mal ausnahmsweise einig. Wenn ich eines in meiner 10-jährigen tip-Zeit gelernt habe,

dann, dass alle Kriege, die gegen andere Journalisten geführt werden, nur Schaukämpfe für die Leser sind. Nur, weil beide Magazine so stark waren, konnten sie den Markt unter sich perfekt aufteilen. Mit dem damaligen Chefredakteur von Zitty, Kevin Cote, habe ich bei diversen Besäufnissen festgehalten, dass an der Abgrenzung Tip / Zitty nicht gerüttelt werden darf. Nun wurde diese Liaison Dangereuse, die ohnehin nur noch auf dem Papier existierte, durch höhere Gewalt beendet. Durch den gemeinsamen Verleger. Weder gab es einen Aufstand, noch wurden Steine geworfen. Es war einfach vorbei. Nach über 40 Jahren! R.I.P., Zitty!

Karl-Hermann Leukert (65) war von 1995 bis 2006 Chefredakteur des Stadtmagazins »tip«. Außerdem leitete er den damals noch in Kreuzberg beheimateten juristischen Fachverlag Formblitz AG. Inzwischen führt er das Unternehmen Doktus in der Bergmannstraße.



AGAPLESION
BETHANIEN HAUS BETHESDA

ZUHAUSE IN CHRISTLICHER GEBORGENHEIT

Vollstationäre Pflege

- Vier Wohnbereiche, davon ein Wohnbereich speziell für Menschen mit Demenz (zertifiziert)
- Pflegeoase für schwerstpflegebedürftige Menschen mit Demenz
- Senioren-Wohngemeinschaft

Seniorenwohnungen

- Ein- und Zwei-Zimmer-Apartments mit Balkon

Tabea Tagespflege, Mo – Fr 8 bis 16 Uhr

- Tagsüber professionelle Betreuung & Pflege
- Fahrdienst von zu Hause & zurück
- Kostenfreier Probetag

Café Bethesda, Mo – Fr 12 bis 15:30 Uhr

- Mittagstisch, Kaffee & Kuchen

www.bethanien-diakonie.de



1-ZIMMER-SENIOREN- WOHNUNG zu vermieten

- 31,13 m² ab 340 Euro (warm)
- mit Balkon, Fernseh- und Kabelanschluss, Aufzug, Telefonanschluss, Garten, Nutzung, Gemeinschaftsraum
- Seelsorge auf Anfrage
- Serviceleistungen: Beratung & Hilfestellung durch unseren Sozialdienst, 24-Stunden-Notruf, Rezeption, Hauswirtschaftsdienste u.v.m.

Kontakt: Katja Leuschner
(030) 690 002 - 535

Dieffenbachstr. 40
10967 Berlin

¡Hola! ¿Quieres aprender español?

Neue Teilnehmer*innen für Spanischkurs gesucht

Jeden Donnerstag um 15:30 Uhr treffen sich im Mehrgenerationenhaus Gneisenaustraße (MGH) für circa zwei Stunden Cecilia und ihre Gruppe Lernender – zum Spanisch Lernen und Sprechen üben mit wenigen Vorkenntnissen.

Wenn du Lust hast, an deinem Spanisch zu arbeiten, die Sprache zu lernen oder einfach Austausch in spanischer Sprache suchst, dann melde dich bei uns im Mehrgenerationenhaus! Das Angebot beginnt im Juli wieder. Ihr könnt

jedoch zu jedem Termin neu dazu kommen. Pro Treffen wird ein Kostenbeitrag von 4,00 Euro erbeten.

Informationen bei Sarah Albert, Tel.: 285 08 442, E-Mail: mgh-gneisenau@nachbarschaftshaus.de

nhu



EN EL JARDÍN. Foto: mgh



Langsam geht es wieder weiter

Schritt für Schritt starten nach dem Lockdown viele Angebote des NHU und des MGH wieder. Tagesaktuelle Infos unter nachbarschaftshaus.de.

Ein Traum von einem Haus für alle Generationen

Nachbarschaftliche Selbstversorgung im Chamissokiez

Träumen wir einmal: Im Chamissokiez gibt es ein altes Gebäude mit vielen Räumen. Die Nachbarschaft füllt dieses Haus selbstorganisiert mit Leben. Im Erdgeschoss gibt es eine Küche, die Essen für Kiezbewohner*innen kocht, im Keller eine Werkstatt, in der Geräte repariert und Holzmöbel gebaut werden. Im ersten Obergeschoss werden Kleider ausgebessert und Socken gestopft, nebenan wird gelesen

oder vorgelesen, Schach oder Karten gespielt. Nachbar*innen finden ihr Kiezwohnzimmer, um sich zu unterhalten und gemeinsam einen Film zu schauen. Im Haus ist Platz für ältere Menschen, ebenso wie für spielende Kinder, für Handwerker*innen und Suppenköche, für Fahrradfreaks und Spaziergänger*innen. Hier wird betreut und begleitet, gearbeitet und gelernt, Haushaltsgeräte

werden repariert und Kunst geschaffen, hier wird angepackt und geschillt, hier wird geredet und gestritten, hier gibt es kleine Konzerte – und natürlich wird auch gefeiert.

Ein Haus für alle Generationen, von Nachbar*innen organisiert und für die Nachbar*innen betrieben. Keine Sache von Professionellen für Unterstützungsbedürftige. Kein Erbringen von Dienst-

leistungen in Konkurrenz zu anderen. Hier bieten Nachbar*innen, was sie können, für ihre Nachbarschaft.

Orte, an denen das möglich wäre, sind rar. Sollte es eine ökonomische Krise geben, wäre es aber gut, man hätte diese Gemeinschaftsorte. Aber uns allen fällt sofort ein, dass so ein Haus zu betreiben doch sicher viel Geld kostet. Und dann die Frage, wo das bitteschön

denn herkommen sollte. Aber jetzt mal die Sperre aus dem Kopf, bevor aus der Idee überhaupt ein Konzept werden konnte. Es gibt eine Gruppe von Bewohner*innen des Chamissokiezes, die daran arbeitet.

Neugierig geworden? Lust, mit uns zu träumen, weiter zu denken und dann zu planen?

K o n t a k t : v.hannemann@nachbarschaftshaus.de

nhu

Yeah – endlich Sommerferien!

M*UFO5 im Möckernkiez hat sich ein tolles Programm für Schulkinder zwischen 6 und 14 ausgedacht

In den vergangenen Wochen und Monaten war alles anders. Doch wir sind für euch da! Und wir haben uns etwas für euch überlegt: Du bist Schulkind und zwischen 6 und 14 Jahre alt? Dann bist du bei unserem coolen und abwechslungsreichen 6-Wochen-Sommerferienprogramm »Stadt.Land.Fluss und ab zu den Sternen«* genau richtig.

Ab dem 25. Juni werden wir gemeinsam bei Ausflügen Charlottenburg-Wilmersdorf, Reinickendorf, Tempelhof-Schöneberg, Neukölln, Spandau und Lichtenberg erkunden! Keine Lust auf einen Ausflug oder zu spät angemeldet? Dann melde dich – je nach Platzkapazitäten gern auch kurzfristig – für eine alternative Aktion (unter anderem Basteln, Fußball, Frisbee,

Garten, Wasserschlacht, ...) in der M*UFO5 – Kinderfreizeit an.

Ein paar Highlights unseres Angebots sind zweistündige Schnupper-Kletterangebote in

so wie eine kunterbunte Gartenparty (15. Juli) im House auf fun, einer Kinder- und Jugendfreizeit in Marienfelde, und eine digitale Schnitzeljagd mit sportlicher

ist dir mehr nach Upcycling – aus alten Dingen Neues zu machen? Dann bist du beim Workshop von KidBike e.V. genau richtig (22. und 23. Juli).

mit KidBike e.V. erstellen wir gemeinsam eine digitale Schnitzeljagd von Kindern für Kinder rund um die Kinderfreizeit! Und gleich danach probieren wir uns beim Programmieren mit Scratch aus (6. und 7. August).

Du hast den Überblick verloren? Kein Problem! Dann schau doch einfach auf www.nachbarschaftshaus.de oder wirf einen Blick auf unser Instagram-Profil ([kfe_im_moeckernkiez/](https://www.instagram.com/kfe_im_moeckernkiez/))!

Wir freuen uns auf eure Anmeldung, euer Team der M*UFO5 – Kinderfreizeit, Möckernkiez 5, 10963 Berlin mufo5@nachbarschaftshaus.de, 030-920 32 308.

*HINWEIS: für jedes Angebot ist eine extra Anmeldung notwendig. Alle notwendigen Informationen gibt es direkt bei uns!



Mit der M*UFO5 - Kinderfreizeit an in die

SOMMERFERIEN

Vom 25. Juni bis 9. August 2020 lautet unser Motto
Stadt.Land.Fluss und ab zu den Sternen!

Kooperation mit dem breakout (im Bergmannkiez), ein Ausflug in den Waldhochseilgarten in der Jungfernhede und ein Tanzworkshop (6. bis 9. Juli) bei dem ihr in den Weltraum abhebt. Natürlich darf der Ausflug zum See (10. Juli) und ins Freibad (16. Juli) nicht fehlen, eben-

Einlage im Gleisdreieck (27. Juli).

Was braucht man – neben Phantasie – noch, um zu den Sternen zu reisen? Natürlich gute Technik und Kreativität. Beim Graffiti-Workshop (20 bis 22. Juli) kannst du zeigen, wie du mit Farben und Sprühdosen umgehen kannst! Oder

Während ein Teil von uns dem Sternenhimmel bei der Sommerferien-campingfahrt an den Köriser See (3. bis 6. August) ganz nah ist, sind wir dennoch für euch da! Im zweiten Teil des Projektes »Er-fahrbar – Erobert euch die Stadt zurück!« (3. bis 5. August) in Kooperation

Jresencharts

Die Top 10 der Kneipendiskussionen

- 1** (8) **Rassisten von den Sockeln**
Mord an George Floyd und die Folgen
- 2** (1) **Das dicke Ende der Wurst**
Startete Tönnies die zweite Welle?
- 3** (-) **Ich zeig dir meins, zeigst du mir deins**
Jeder will die Corona-App
- 4** (-) **Steuert die Steuer wirklich?**
Was bewirkt die Mehrwertsteuersenkung?
- 5** (-) **Der Lausubub des Grauens**
Wie korrupt ist Philipp Amthor?
- 6** (5) **Stadt zwischen Hängen und Würgen**
Randale in Stuttgart
- 7** (-) **Versuchskaninchen am Ballermann**
Spaniens große Corona-Studie in Mallorca
- 8** (-) **Zitty macht dicht**
Und wieder ein Blatt weniger
- 9** (-) **Seehofer klagt... dann doch nicht**
Bizarrer Streit des Innenministers mit der taz
- 10** (6) **Und wieder mal München Meister**
Doch niemand muss diesmal zuschauen

Wenn das falsche Denkmal fällt

Von Wursthändlern und Zauberlehrlingen

Der Mord an George Floyd hat weltweite Proteste und Debatten über Rassismus ausgelöst. Bisweilen sind die Auswirkungen etwas kurios. So wurden in Deutschland etwa Bismarckdenkmäler angegriffen. Dumm nur: Der einstige deutsche Reichskanzler war immer ein erklärter Gegner eines deutschen Kolonialreichs.

Das dicke Ende kommt noch, haben nicht wenige gefürchtet, als die ersten Corona-Lockerungen kamen. Das dicke Ende kommt nun ausgereicht vom Wurst- und Fleischproduzenten Tönnies, der doch in seinen eigenen Laboren alle Bundesliga-Profis testen wollte. Die Schalcker Fans toben!

Eine App, die man nur ansehen kann, ist der Renner. 15 Millionen Mal wurde die Corona-App bis dato heruntergeladen und selbst der Chaos Computer Club hat nichts zu meckern.

Das mit der Kritik ist bei der Mehrwertsteuersenkung anders. Umständlich und unwirksam, bemängeln vor allem die kleinen Händler.

Als die CDU den jungen Philipp Amthor in die politische Umlaufbahn schoss, hoffte sie wohl auf eine Art Harry-Potter-Effekt. Nun wird der Zauberlehrling von der Ostsee die Lobby-Geister nicht mehr los.

Einst gab sich Stuttgart den Slogan »Großstadt

zwischen Wein und Reben«, aus dem böse Zungen bald »Stadt zwischen Hängen und Würgen« machten. Seit der Randale am Neuen Schloss ist klar, warum.

Urlaub wie früher? Die ersten Versuchskaninchen durften schon mal in Malle probeschnuppern. Mit durchwachsenem Erfolg.

Und wieder ein Printmagazin weniger. Die Zitty starb nicht nur an Corona.

Sein Vorbild Franz-Josef Strauß legte sich einst mit dem Spiegel an. Bei Seehofer reicht's noch bis zur taz. FJS musste zurücktreten, über Seehofer wird gelacht.

Und Fußball? Bayern ist wieder Meister. psk

Zwei Ärzte für Berliner Clubs

Benefizlesung im SO36

Dass die Band Die Ärzte das letzte Mal im SO36 aufgetreten ist, dürfte schon ein Weilchen her sein. Jetzt haben sie es endlich wieder getan – ohne Rod, ohne Publikum und auch ohne Musik.

Vor allem aber ohne Gage. Denn es war eine Benefizlesung, zu der sich Bela B und Farin Urlaub auf der Bühne des ansonsten menschenleeren Kreuzberger Clubs eingefunden haben. Auch wenn die Aufzeichnung der Lesung aus den berühmten Didi&Stulle-Comics des Künstlers Fil kostenlos im Internet anzusehen ist, war und ist der Zweck des Ganzen, Spenden für Berliner Liveclubs zu sammeln. Zur illustrierten Liste der unterstützten Venues gehören – neben dem SO36 – unter anderem das Columbia Theater, Monarch, Festsaal Kreuzberg, Musik & Frieden, Badehaus und Schwuz.

Knapp 35.000 Euro sind seit Kampagnenbeginn auf der Spendenplattform Betterplace

schon zusammengekommen, das angepeilte Ziel sind 200.000 Euro.

Liveclubs dürften zu den am stärksten von der Corona-Krise betroffenen Institutionen gehören. Da nach wie vor nicht abzusehen ist, wann dort überhaupt wieder

beantwortet Die Ärzte auch die Frage, ob man sich die Lesung nicht auch kostenlos ansehen könne: »Ja. Wenn du kein Geld für die Berliner Clubs über hast, weil du pleite bist und lieber etwas essen und trinken möchtest und auch noch



FARIN URLAUB UND BELA B lesen zugunsten von Berliner Liveclubs im SO36 aus Didi & Stulle.

Screenshot: YouTube/Betterplace

ein Betrieb möglich sein wird, sind virtuelle Benefizveranstaltungen wie diese und teilweise stattfindendes Livestreaming auf Spendenbasis bis auf Weiteres die einzigen Einnahmequellen. Welche Clubs die Krise am Ende überleben, steht noch in den Sternen. Entsprechend eindeutig

ganz gern die Miete sowie Strom und Wasser bezahlen würdest, ist das voll in Ordnung. Andernfalls solltest du allerdings dringend deinen moralischen Grundkompass neu justieren.«

Dem ist nichts hinzuzufügen – außer der URL: betterplace.me/dieaerztelesenfil rps

['faländin]

Augustiner vom Fass

Bayerische Schmankerl Kleinkunst Ausstellungen

Am Südstern - Hasenheide 49
Im Winter ab 16:30 Uhr

Gasthaus
Valentin

**Für ein soziales,
demokratisches,
ökologisches und weltoffenes
Friedrichshain-Kreuzberg**

linksfraktion

Fraktion DIE LINKE in der BVV
von Friedrichshain-Kreuzberg
Yorkstraße 4-11 • 10965 Berlin
Telefon 030/902982599
fraktion@linke-kommunal.de

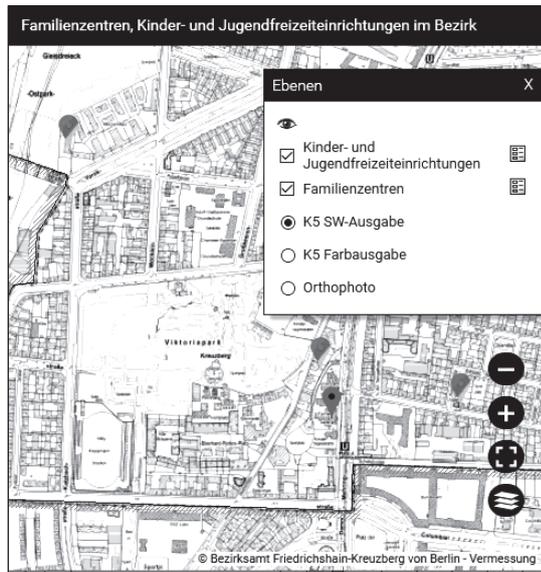
www.linke-kommunal.de

Interaktive Karte

Bezirksamt stellt neues Material in OpenData zur Verfügung

Seit der Verabschiedung des e-Government-Gesetzes Berlin im Juni 2016 wird das Thema OpenData in der Berliner Verwaltung stetig weiterentwickelt und es entstehen immer mehr digitale Angebote, in denen Verwaltungsdaten tabellarisch und grafisch aufbereitet den interessierten Bürgerinnen und Bürgern im Internet zur Verfügung gestellt werden.

Jüngst hat jetzt das Jugendamt Friedrichshain-Kreuzberg in Kooperation mit dem Vermessungsamt die Daten und das Kartenmaterial zu den Familienzentren sowie Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen im OpenData-Portal des Landes Berlin veröffentlicht. (KuK-Link kuk.bz/r3d). Auf einer interaktiven Karte findet man hier alle Einrichtungen mit Informationen zum Namen



*RUND UM DEN VICTORIAPARK finden sich unter anderem M*UFO5 und die Gelbe Villa.*

Screenshot: gis-broker.de

und Ort sowie einem Weblink zum jeweiligen Projekt. Weitere Karten, die auf Daten des Vermessungsamts des Bezirks aufbauen, gibt es

unter kuk.bz/mqg. Hier finden sich zum Beispiel Informationen zu Sanierungsgebieten oder der Parkraumbewirtschaftung. pm/cs

100 Jahre Kiezgeschichten

Ausstellung zur Bezirksgeschichte eröffnet

Vor 100 Jahren entsteht Berlin, wie wir es heute kennen. Alt-Berlin wird mit den umliegenden Städten, Dörfern und Gutsbezirken zu Groß-Berlin zusammengeschlossen. Über Nacht verdoppelt sich die Bevölkerung auf knapp vier Millionen, zwanzig neue Bezirke werden geschaffen. Zu ihnen gehören Friedrichshain und Kreuzberg – zwei

Kunstprodukte, die aus den Stadtteilen der historischen Stadtmitte geformt und nach Parkanlagen benannt sind. Während die Namen der alten Viertel, wie Luisenstadt oder Stralau langsam verblassen, entwickeln sich für die neuen Kieze eigene Bezeichnungen und Zuschreibungen, wie SO 36 oder RAW-Gelände. Die am 18. Juni eröffnete

Ausstellung im FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum erzählt Kiezgeschichten aus den vergangenen 100 Jahren. Sie fragt nach sozialen Realitäten, Selbstdarstellungen und Fremdzuschreibungen: Wofür stehen die verschiedenen Stadträume, wer lebte und wirkte hier, was verbinden die Menschen mit ihrem Kiez? pm fhxb-museum.de

Preis für Radparkplatz

Bauvorhaben in Schleiermacher prämiert

Das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg und die Kreuzberger Leibniz-Schule wurden am 15. Juni von der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz und dem FahrRat im Rahmen der Fahrradmesse VELO-Berlin mit dem Preis »FahrradStadtBerlin« ausgezeichnet.

Ausgezeichnet wird das Bauvorhaben »Sicherer Schulweg und Fahrradparkplatz in der Schleiermacherstraße«, das in 2018 umgesetzt wurde. Dort sind Pflasterflächen, großzügige Zugänge zu den Abstellplätzen und ein neuer Gehweg auf der Sportplatzseite an der Leibniz-Schule entstanden. Zudem wurden 58 neue Fahrradbügel mit Platz für 116 Fahrräder aufgestellt.

Schüler*innen der Kreuzberger Leibniz-Schule hatten auf eigene Initiative die »Aufpflasterung« als sicheren Übergang von ihrer

Schule zum Sportplatz entworfen. Damit wird die sichere Querung der Schleiermacherstraße auf dem Weg zum Sportunterricht ermöglicht. Die Auszeichnung dient als Anerkennung für Verdienste um die Förderung des Radverkehrs in Berlin verliehen. Die ausgezeichneten Projekte sollen als Beispiel und Vorbild gelten und zu weiteren Aktionen motivieren. Aufgrund der Corona-Pandemie fand nur eine virtuelle Verleihung statt.

»Herzlichen Dank für diese Auszeichnung, die ja nicht nur unserem Bezirksamt gilt, sondern auch die Kreativität und das Engagement der Leibniz-Schüler*innen ehrt. Als radfahrende Bezirksbürgermeisterin freue ich mich natürlich besonders über einen Preis, der unseren Einsatz für das Fahrrad auszeichnet.«, erklärte Bezirksbürgermeisterin Monika Herrmann. pm



AUSGEZEICHNET: Aufpflasterung als Übergang zum Sportplatz und großzügige Fahrradstellplätze vor der Leibnizschule. Foto: psk

**Individuelle Beerdigungen,
Beratung, Begleitung in und um Berlin**

Kiez-Bestattungen

K.U. Mecklenburg || K-Salon || Bergmannstraße 54
mobil 01713259199 || www.kiez-bestattungen.de

Hacke und Spitze www.hackeundspitze.de

... gut gekleidet tanzen

Zossener Strasse 32 Mo.-Fr. 11-20, Sa. 11-18 Tel. 030 61626300

SONNE IM HERZEN
TÄGLICH IM KINO MOVIECENTRO

CHEMISCHE REINIGUNG
Bergmannstraße 93
10961 Berlin, Tel. 6931581
Reinigung von Textilien, Leder, Daunentbetten, Teppichen

www.vanille-marille.de

vanille & marille
EISMANIFAKTUR

Hagelberger Straße 1 | 10965 Berlin-Kreuzberg

Heidelberger Krug
Raucher kneipe seit 1910

Arndtstraße 15, 10965 Berlin
Tel: 030 559 56 077

Öffnungszeiten:
Mo-Fr: 16 h - 02 h
Sa: 14 h - 02 h
So: 16 h - 01 h

Restaurant Split

seit 1966

Blücherplatz 2 10961 Berlin
030 / 251 27 15
Warme Küche von 11.30 - 22 Uhr
www.restaurant-split-berlin.de

WOHNUNGSMARKT IM UMBRUCH

Mit uns blicken Sie
in die richtige Richtung

Beratungszentrum: Südsterne, Hasenheide 63
Infotelefon 030 - 226 260

BERLINER MIETERVEREIN
www.berliner-mieterverein.de

Artemis — FRISEUR
694 44 84

FÜRBRINGERSTR.6 / U-BHF GNEISENAUSTRASSE
WWW.FRISEUR-ARTEMIS.DE

Ab auf's Wasser!

Mit dem Kajak und viel Abstand den Kiez entdecken



ABENDSTIMMUNG auf dem Landwehrkanal zwischen Kreuzberg und Neukölln, im Hintergrund die Hobrechtbrücke.
Foto: Helge Großklauss

Außer vielleicht einem Hochseil gibt es wohl kein Sportgerät, das quasi per se die Einhaltung des aus guten Gründen immer noch geltenden Abstandsgebots besser forciert als ein Kajak.

Gut vier Meter lang ist so ein Paddelboot, und die Distanz zu den Nachbarbooten ergibt sich von selbst, weil man ja kein Paddelkudelmuddel anrichten möchte, sondern lieber sanft und zügig über das jeweilige Gewässer gleiten möchte.

Gewässer wiederum sind quasi per se das optimale Habitat des hitzegeplag-

ten Großstadtbewohners im Hochsommer, auch und gerade in Zeiten wie diesen, in denen Flugreisen zu fernen Stränden – zumindest für vernunftbegabte Zeitgenossen – noch keine Option und die einschlägigen Reiseziele an Nord- und Ostsee und mitteleuropäischen Binnengewässern größtenteils ausgebucht sind.

Erfreulicherweise ist Berlin reich an Seen, Flüssen und Kanälen, und es gibt mannigfaltige Möglichkeiten, mit ihnen in der Stadt so ein handbetriebenes Bötchen zu mieten.

Einer dieser Anbieter hat mitten im Kiez, am Carl-Herz-Ufer 9, gegenüber vom Café A.horn seinen Truck mit bunten Einer- und Zweier-Kajaks stehen. Kayak Berlin Tours bietet geführte Touren auf mehreren Routen entlang Landwehrkanal und Spree zu festen Terminen an. Am Wochenende können Boote auch für individuelle Ausfahrten gemietet werden. Die Buchung ist nur vorab online möglich auf der Webseite kajakberlintours.de. Hier finden sich auch alle möglichen weiteren Informationen. cs



Henkelstuben Alt-Berliner Kneipe

Blücherstraße 19
Telefon 693 65 56

Reinschauen, antesten,
wohl fühlen, klebenbleiben
– bei Toni!

Raucher kneipe – zwei Dart-Automaten

Öffnungszeiten:
Täglich von 12 Uhr bis ???

Wildes Kreuzberg: Gartenrotschwanz (Phoenicurus phoenicurus)

Die Sprache der Vögel

Hotel Mama auf den Friedhöfen am Halleschen Tor

Die Sprache der Vögel zu verstehen, ist eine schwierige, nicht leicht zu erlernende Kunst. Der heilige Franziskus hat sie beherrscht, von dem Filmemacher Pier Paolo Pasolini gibt es in »Uccellacci e uccellini« einen hinreißenden Kommentar dazu. Die Friedhöfe am Halleschen Tor sind ein sehr guter Ort, um ein wenig zu üben.

Am besten setzt man sich irgendwo auf eine Bank und macht sich möglichst unsichtbar. Bewundert vielleicht die schönen Bäume, ärgert sich über das viel zu kurz geschnittene gelbe Gras. Vorne am Mehringdamm fechten Nebelkrähen mit rauen Stimmen Revierkämpfe aus. Amseln flöten, eine Herde Spatzen tschilpt. Plötzlich kommt ein Gartenrotschwanz angefliegen, ein braunes Weibchen. Auf den ersten Blick sehen sie ein

bisschen wie Spatzen aus, sind aber viel schlanker und graziler. Sie sitzen gerne gut sichtbar auf Ästen oder Büschen, inspizieren von dort aus das Gelände und zittern

Boah ey, denkt man überrascht, das ist jetzt aber ziemlich intim!

Die Erklärung: Anfang Juni sind die Jungen zwar flügge, kennen sich aber mit Käfern und Spinnen noch nicht so gut aus und werden von der Mama deshalb eine Woche länger ernährt.

Am nächsten Tag erkennt das Weibchen den merkwürdigen Besucher mit rotem Sweatshirt und Knipse gleich wieder und kommt neugierig angeflattert. Auch das prächtige, bunt gefärbte Männchen taucht auf, um den Gast zu besichtigen. Ein wenig fühlt man sich schon als Teil der Vogelfamilie. In ein paar Tagen sind die Jungen selbstständig, die Eltern brüten vielleicht noch ein zweites Mal und im September machen sich die kleinen Vögel dann auf die gefährliche Reise nach Zentralafrika.



KLEINER GARTENROTSCHWANZ hat großen Hunger. Foto: ksk

dabei auffallend mit ihrem rostroten Schwanz. Das Weibchen stößt lockende Laute aus und tatsächlich sitzt da noch so ein kleines Federbällchen herum, die Mutter fliegt hin und blitzschnell wird das Junge von ihr gefüttert. Das dauert keine Sekunde, erst auf dem Foto ist zu beobachten, wie das hungrige Kleine den Schnabel aufsperrt.

ksk

Erst wenn der letzte Satz geschrieben, die letzte Parole diskutiert und das letzte Bier getrunken ist, werden wir nach Hause gehen. Und bis dahin soll noch viel Wasser den Landwehrkanal hinunterfließen. Hilf uns dabei!

• SUPPORT YOUR LOCAL •

KIEZ UND KNEIPE

Melde dich an auf steadyhq.com/kuk und unterstütze deine Kiezzeitung mit einem regelmäßigen kleinen Betrag. Schon ab einem Euro pro Monat bist du dabei!

MONTIS CRUCIS NOCTES LONGAE SUNT

BESTER SCHUTZ FÜR SIE UND IHRE LIEBEN.

Gerne beraten wir Sie: **FILIALDIREKTION FRANK PATZER & PETRA VON CHAMIER GBR** Baerwaldstraße 50 10961 Berlin Telefon 030 21919980



ZÜRICH VERSICHERUNG. FÜR ALLE, DIE WIRKLICH LIEBEN.



Telekommunikation

rojex

- Notebook Reparatur
- Handy An- und Verkauf
- Hard- und Software Verkauf
- Faxen, Scannen, Drucken, Kopieren
- Post Service

Mo-Fr 10-20, Sa 10-18
Friedrichstraße 14
Tel 030/25 29 48 29
www.pro-jex.de

Gitarrenunterricht

Flamenco, Klassik, Pop, Rock, Liedbegleitung – Konzert-, Western- und E-Gitarre, Soloscales, Harmoniezusammenhänge, mit und ohne Noten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene erteilt erfahrener Gitarrist mit viel Geduld und Humor (auch Hausbesuche möglich) Stunde: 25,- Euro Jacob David Pampuch



030-213 78 98

0171-638 94 54

jascha.pampuch@gmx.de

k a d o

schwarz & lecker

Das Lakritzgeschäft in der Graefestraße 20. www.kado.de

Wir musizieren für Sie!

www.duo-harmonie-nauen.de
0171-8354419

Deine Stimme zählt

con forza KREUZBERG

gemischter Chor weltlich und himmlisch www.conforza.de

Ganz schön Sommer!
Wem sagst Du das?

Wie haliet Ihr das nur aus, in Eurer engen Redaktionsbude?

Es ist ja nicht so, dass das jetzt für uns das erste Umbruchwochenende mit 30°+ gewesen wäre. Lies doch mal im Archiv nach, lieber Leser, ich empfehle die

jeweils vorletzte Seite der Sommermonatsausgaben.

Und wieder Antworten auf Fragen, die keiner gestellt hat

Hmm ... kalte Getränke ... arkane Lüftungsroutine ... der Besuch von schattigen Oasen der Ruhe ... Speiseeis ...

Speiseeis! Danke fürs Recherchieren, uns war es nämlich viel zu warm für diese Fleißaufgabe.

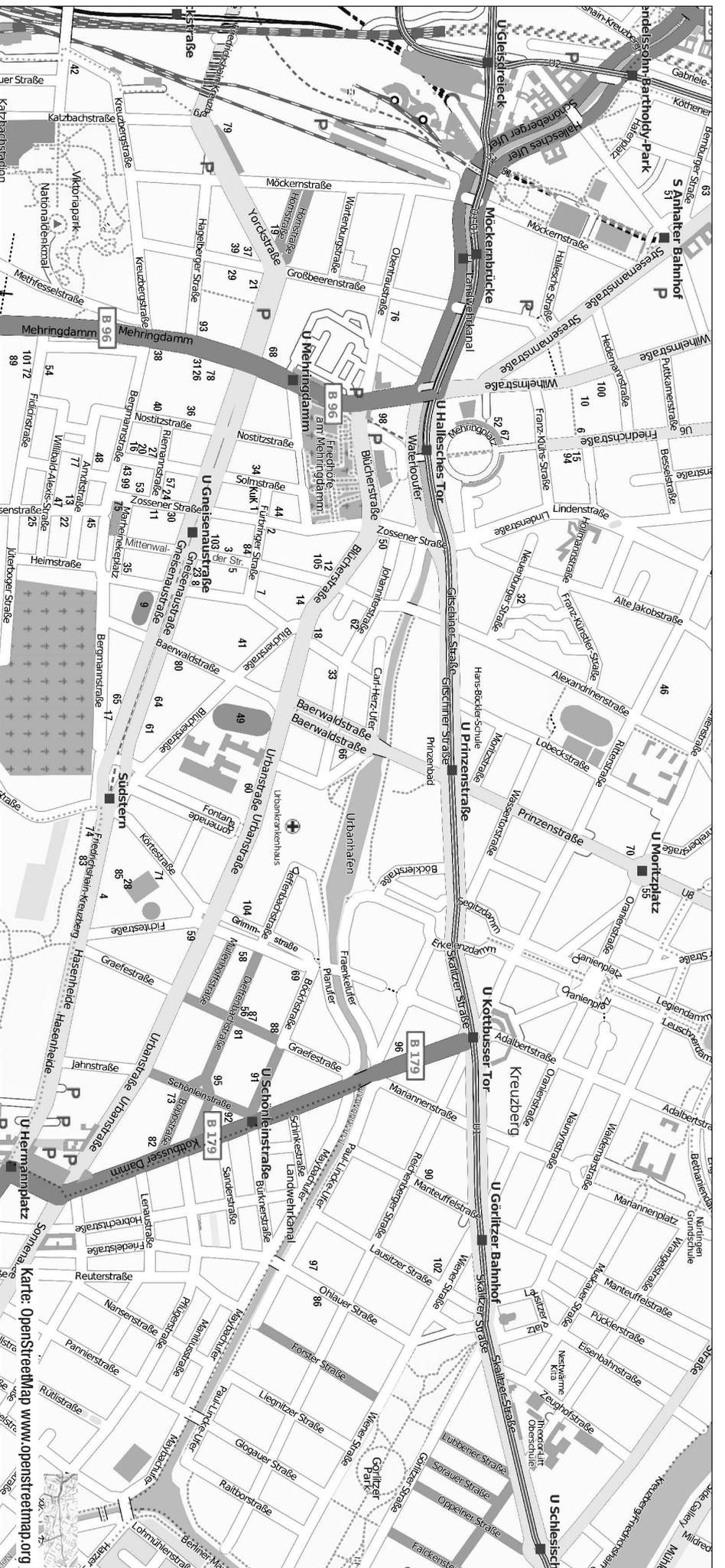
Das ist ja jetzt wohl mega-dreist, KuK – mich hier Eure Abkühlungstipps raussuchen zu lassen.

Cool down! Welche Sorte Eis für Dich?

Öhm – gibt's KuKies and Cream?

der 50-jährige **PUNK** ehrlich währt am längsten





- 1 - Artemis Friseur - Führlingerstr. 6
- 2 - Backhaus Liberta - Zosener Str. 47
- 3 - nonne & zwerg - Mittenwalder Str. 13
- 4 - Gasthaus Valentin - Hasenheide 49
- 5 - Die Wollust - Mittenwalder Str. 49
- 6 - Delhi 6 - Friedrichstr. 237
- 7 - unterRock - Führlingerstr. 20a
- 8 - backbord - Gneisenaustr. 80
- 9 - Willi-Boos-Sportanlage - Gneisenaustr. 36
- 10 - Ristorante Pizzeria Yasmin - Wilhelmstr. 15
- 11 - Großer Ufing - Zosener Str. 33
- 12 - Kebab36 - Blücherstraße 15
- 13 - ZEHÄ Schule - Friesenstr. 7
- 14 - Henkelsuben - Blücherstr. 19
- 15 - El Fredo - Friedrichstr. 14
- 16 - Undercover Media - Solmsstr. 24
- 17 - K-Salon - Bergmannstr. 54
- 18 - Café Logo - Blücherstr. 61
- 19 - Yorckschlosschen - Yorckstr. 15
- 20 - Needles & Pins - Solmsstr. 31
- 21 - Yorcks BAR - Yorckstr. 82
- 22 - Bunter Südstern - Friesenstr. 21
- 23 - Silence Massagen - Gneisenaustr. 81
- 24 - Docura - Zosener Str. 20
- 25 - In a Munde - Friesenstr. 10
- 26 - Berliner Genusswerk - Mehringdamm 57
- 27 - Molinari & Ko - Riemannstr. 13
- 28 - a compas Studio - Hasenheide 54
- 29 - Galander - Großbeerenstr. 54
- 30 - Hake & Spitze - Zosener Str. 32
- 31 - Café Sorotti-Höfe - Mehringdamm 57
- 32 - Flachbau - Neuenburger Str. 23a
- 33 - Atelier des Sehens - Wilmsstr. 2
- 34 - Berliner Lösungswege - Solmsstr. 12
- 35 - Passionskirche - Marheinekeplatz 1
- 36 - Limonadier - Nostitzstr. 12
- 37 - Schokolotchen - Großbeerenstr. 28d
- 38 - Destille - Mehringdamm 67
- 39 - Dodo - Großbeerenstr. 32
- 40 - Antonellos Gewicheria - Nostitzstr. 22
- 41 - House of Life - Blücherstr. 26b
- 42 - Kollo - Monumentenstr. 29
- 43 - Chemische Reinigung - Bergmannstr. 93
- 44 - Bilder-Buch-Laden - Zosener Str. 6
- 45 - Hammett - Friesenstr. 27
- 46 - Gras Grün - Ritterstr. 43
- 47 - Hair Affair - Friesenstr. 8
- 48 - Heidelberger Krug - Arndstr. 15
- 49 - Märkischer Sportclub e.V. - Gelbeistr. 12
- 50 - Heilig-Kreuz-Kirche - Zosener Str. 65
- 51 - Stadtklaus - Bernburger Str. 35
- 52 - Uschi's Kleipe - Mehringplatz 13
- 53 - Just Jugling - Zosener Str. 24
- 54 - English Theatre / Theater Tikwa - Fidicin 40
- 55 - Mohr - Moritzplatz
- 56 - Kadé - Graefestr. 20
- 57 - Kunstgriff - Riemannstr. 10
- 58 - OfStoff - Grimmstr. 20
- 59 - Café Nova - Urbansr. 30
- 60 - taklos - Urbanstr. 21
- 61 - Kissinski - Gneisenaustr. 61
- 62 - Hotel Johann - Johannienstr. 8
- 63 - Stadtmission - Bernburger Str. 3-5
- 64 - Anno 64 - Gneisenaustr. 64
- 65 - Leliland - Gneisenaustr. 52a
- 66 - Tierärzte Urbanhären - Baerwaldstr. 69
- 67 - Bäckerei A. & O. Ural - Mehringplatz 14
- 68 - BKA Theater - Mehringdamm 34
- 69 - Pinateria - Grimmstr. 27
- 70 - Buchhandlung Moritzplatz - Pinzenstr. 85
- 71 - Masion Blanche - Krieststr. 15
- 72 - Pflegewohnhelm am Kreuzberg - Fidicin 2
- 73 - Platzstöff - Boppstr. 2
- 74 - Berliner Mieterverein - Hasenheide 63
- 75 - Pelloni - Marheinekehalle
- 76 - Zum goldenen Handwerk - Obertrautstr. 36
- 77 - Broken English - Arndstr. 29
- 78 - Kranich-Dojo - Mehringdamm 55
- 79 - Yorck Share - Yorckstr. 26
- 80 - Zürich Versicherung - Baerwaldstr. 50
- 81 - Jade Vital - Graefestr. 74
- 82 - Movimento - Kottbuser Damm 22
- 83 - Brauhaus Südstern - Hasenheide 69
- 84 - George Getränke - Mittenwalder Str. 12
- 85 - Spunrik - Hasenheide 54
- 86 - Leseglick - Ohlauer Str. 37
- 87 - Eva Blume - Graefestr. 16
- 88 - Mika - Graefestr. 11
- 89 - Archiv der Jugendkulturen - Fidicinstr. 3
- 90 - Bier-Kombinat - Mentenfleistr. 53
- 91 - Tabea Tagespflege - Böckstr. 22/23
- 92 - Schlawinchen - Schönleinstr. 34
- 93 - Vanille & Manille - Hagelberger Str. 1
- 94 - Projex - Friedrichstr. 14
- 95 - Bethesda - Diefenbachstr. 40
- 96 - Roter Rabe - Kottbuser Str. 13
- 97 - Doctor Handy - Ohlauer Str. 46
- 98 - Restaurant Split - Blücherplatz 2
- 99 - Bergmann Curry - Bergmannstr. 88
- 100 - Haarboutique My Hair's - Wilhelmstr. 15
- 101 - Paaburg's WeinAusleidenschaft - Fidicin 3
- 102 - Spätzle Express - Wiener Str. 11
- 103 - Tulu's Welt - Mittenwalder Str. 16
- 104 - Buddhistisches Tor - Grimmstr. 11b-c
- 105 - KiezGarage24 - Mittenwalder Str. 4